



PHILHARMONIE SALZBURG

ELISABETH FUCHS



© Julia Wesely

Peer Gynts Morgenstimmung & Resurrection Musikalische Auferstehung und Erlösung

K. PENDERECKI · Konzert für Klavier und
Orchester, „Resurrection“

E. GRIEG · Peer-Gynt-Suite Nr. 1, op. 46

E. GRIEG · Peer-Gynt-Suite Nr. 2, op. 55

MI · 02. November 2022 · 19:30

DO · 03. November 2022 · 19:30

Große Universitätsaula, Salzburg

www.philharmoniesalzburg.at



Philharmonie Salzburg

@philharmoniesalzburg

Programm

KRZYSZTOF EUGENIUSZ PENDERECKI (1933–2020)

Concerto per pianoforte ed orchestra "Resurrection"
(2001/02, revidierte Fassung 2007)

-- PAUSE --

EDVARD HAGERUP GRIEG (1843–1907)

Peer-Gynt-Suite Nr. 1, Op. 46

- I. Morgenstemning (Morgenstimmung)
Allegro pastorale
- II. Åses død (Åses Tod)
Andante doloroso
- III. Anitras dans (Anitras Tanz)
Tempo di Mazurka
- IV. I Dovregubbens hall
(In der Halle des Bergkönigs)
Alla marcia e molto marcato

Peer-Gynt-Suite Nr. 2, Op. 55

- I. Bruderovet. Ingrid's klage
(Der Brautraub. Ingrid's Klage)
Allegro furioso-Andante doloroso
- II. Arabisk dans (Arabischer Tanz)
Allegro vivace
- III. Peer Gynts hjemfart. Stormfull aften på havet
(Peer Gynts Heimkehr. Stürmischer Abend
auf dem Meer)
Allegro agitato
- IV. Solveigs sang (Solveigs Lied)
Andante – Allegretto tranquillamente

Mitwirkende

Luisa Imorde · Klavier
Elisabeth Fuchs · Dirigentin
Philharmonie Salzburg

Team Philharmonie Salzburg

MMMag. Elisabeth Fuchs · Künstlerische Leitung
Teodor Ganev · Leitung Orchesterbüro
Julia Mörtelmaier, MA · Ass. künstl. Leitung
Maria Rinnerthaler, MA · Assistenz der Direktion
Verena Lindner-Danko, LLB oec. · Ass. kaufm. Leitung
Mag. Sibylle Orell · Grafik & Ass. Marketing
Mag. Gerhild Hofer · Presse
Markus Sejkora, BA · Musikdramaturgische Texte
Eva Simon · Ticketing
Helena Nowotny, BA · Ticketing
Ewelina Hlawa, MA · Notenarchiv

Salzburger
SPARKASSE 

S-VERSICHERUNG

KULTUR
STADT · SALZBURG

ATS TREUHAND

PROGRESS
out of home media

 **LAND
SALZBURG**



Musiker*innen

1. Violine

Kamilė Marija Kubiliūtė*
Jelica Injac
Mladen Stoyanov
Anna Andreeva
Hanan Moura Gomes Santos
Ia Davitashvili
Marija Mitrovic
Elena Issaenkova/Tolkacheva

2. Violine

Jiachen Zhang
Tobias Aan
Maria Cristina S. Braga
Eszter Nauratyjill
Katja Kaminskagia
Itam Simon Gutierrez Nunez
Zsuzsanna Kiss

Bratsche

Maxim Franke
Maria Galkina
Jorge Gallardo Suarez
Javier Martín de la Torre
Stephen Huber Weber

Violincello

Jinhyung Yoon
Matheus de Souza Carmo Posso
Timea Offenhauser
Daygoro Serón Ramos
Keon Guzman

Kontrabass

Sandra Cvitkovic
Vicente Salas Ramírez
Teodor Ganev KB

Flöte

Aleksandra Pechytiak
Vita Benko

Oboe

Hanami Sakurai
Ángela González López**

Klarinette

Harald Fleißner
Filip Brezovšek

Fagott

Nana Ozaki
Yoko Fujimura

Horn

Hannes Guerreiro-Arnold
Elliott Howley
Nikola Radić**
Gabriel Sieber

Trompete

Dániel Boldizsár
Jošt Rudman**

Tenorposaune

Matej Štih**
Žan Kopše

Bassposaune

Benjamin Maurice Sathrum

Tuba

Matúš Mráz

Pauke

Kiril Stoyanov

Schlagwerk

Jaroslav Rafalsky
Matei Teodor Bolnavu
Anastasiia Burmistrova

Harfe

Claudia Besne



* Konzertmeister*in
** Akademist*in



**Vorsorge
beginnt im Kopf.
Kultur
mit guter Musik.**

**KULTUR IST SINNLICH,
KULTURFÖRDERUNG UNSER ANLIEGEN**

Wir freuen uns, als engagierter Partner der Philharmonie Salzburg ein Orchester unterstützen zu dürfen, das sich mit erfrischend neuen, vom Staub der Jahrhunderte befreiten Interpretationen klassischer Meisterwerke in die Herzen der Zuhörer spielt.

Wir wünschen allen Konzertbesuchern einen wahren Ohren- und Augenschmaus und ein „sinnliches“ Kulturerlebnis der Extraklasse!

S Versicherung ist eine Marke der
WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG
Vienna Insurance Group

S-VERSICHERUNG

Auferstehung und Erlösung

Krzysztof Pendereckis Klavierkonzert *Resurrection*, der Philanthropin Marie-José Kravis gewidmet, ist ein Auftragswerk der Carnegie Hall in New York, wo es am 09.05.2002 unter hochkarätiger Besetzung uraufgeführt wurde. Die Leitung über das Philadelphia Orchestra übernahm Wolfgang Sawallisch, am Klavier saß Emmanuel Ax. 2007 revidierte der Komponist das Konzert und führte es unter eigener Leitung mit dem Cincinnati Orchestra und Barry Douglas am 07.12.2007 in Cincinnati auf. Diese Version wird heute Abend zu hören sein.

Ursprünglich begann Penderecki seine Komposition als Capriccio, nach den Geschehnissen vom 11.09.2001 entschloss er sich aber zu einer ernsteren Form und widmete sein Werk den Opfern des Terroranschlags. Der Name *Resurrection* verweist sowohl auf das christliche Versprechen von der Auferstehung der Toten, als auch auf die erhoffte Auferstehung der traumatisierten amerikanischen Bevölkerung.

Penderecki wählte einerseits ein für seine Werke ab den 1970ern typisches konservatives Setting; so ist die Tonsprache des Stücks weitgehend an Dur und moll gebunden. Andererseits steht das Konzert dadurch, dass es nur einen Satz hat, ganz in der Moderne. Der Komponist gliederte es also nicht in voneinander getrennte Sätze, sondern in zahlreiche kontrastierende Abschnitte:

*Allegro molto sostenuto – Largo – Allegro molto –
Allegro moderato – Allegro con brio – Adagio –
Molto più mosso – Allegro con brio –
Allegro moderato molto – Adagio –
Allegro moderato molto – Andante molto pesante –
Agitato molto – Adagio – Più animato – Adagio –
Allegretto capriccioso – Adagio – Grave –
Andante con moto – Allegro sostenuto molto –
Molto largamente e capriccioso – Allegro agitato –
Allegro molto – Andante maestoso – Molto tranquillo –
Allegro molto – Andante maestoso –
Allegro molto sostenuto (Tempo dell'inizio) –
Meno mosso – Adagio – Più animato – Più mosso –
Poco meno mosso – Allegro con brio – Più mosso*

Diese Wurst an Tempobezeichnungen ist freilich weder spannend zu lesen, noch besonders aussagekräftig.

Zwei Dinge aber kann man schon feststellen: Erstens wechseln sich fast immer schnelle und langsame Teile ab und das Stück beginnt und endet flott – das ist also ein weiterer traditioneller Aspekt. Zweitens sind das extrem viele Teilabschnitte für ein Stück, das nur knappe 40 Minuten dauert. Es ist also klar, dass hier viel passiert.

Wie regelt es Penderecki nun, dass trotz so vieler Wechsel nichts auseinanderfällt? Ganz einfach indem er musikalische Figuren einführt, die das Geschehen durchziehen und miteinander in Dialog treten – beinahe wie ein Theater ohne Worte. Diese Figuren sind natürlich wandelbar und werden der jeweiligen Situation angepasst, sie zeigen verschiedene Charaktereigenschaften. Das Thema am Beginn des Konzerts kann man als Hauptfigur betrachten, die zunächst stürmisch in den Streichern, bald aber lyrisch im Klavier auftritt. Als wichtiges Motiv fungiert ein Choral, den man mit dem Titel Resurrection in Verbindung bringen kann. Dieser Choral wird auch mit jedem Auftritt stärker, ist aber durch eine leichte Dissonanz getrübt. Auch ist es bezeichnend, dass das Werk eben nicht mit diesem Choral, sondern als eher ironisches Capriccio endet. Penderecki ist ein Realist: Die Absurdität der Welt ist zu stark für ungetrübte Hoffnung.

Henrik Ibsens dramatisches Gedicht *Peer Gynt* behandelt ebenso zentrale Themen des Christentums: Erlösung und Vergebung. Die Hauptfigur ist der Taugenichts Peer Gynt, der sich auf einer Hochzeit in Solveig verliebt, von dieser aber verstoßen wird und daraufhin die Braut entführt („Der Brautraub“). Als Konsequenz wird er verbannt und gerät ins Reich der Trolle, wo er die Königstochter heiraten soll („In der Halle des Bergkönigs“). Er kann aber entkommen und wird von Solveig gefunden, die nun bei ihm bleiben will. Da er aber von der Trolltochter verflucht wurde, dass er bei Solveigs Anblick stets an seine alten Sünden erinnert wird, verlässt er sie. Als er sich Zuhause verabschieden will, findet er seine Mutter Åse am Totenbett („Åses Tod“).

Es folgt ein Zeitsprung: Peer, der in Amerika durch

Sklavenhandel reich geworden ist, begrüßt den Sonnenaufgang an der Südwestküste Marokkos („Morgenstimmung“). Danach folgt sein langsamer Untergang: Er wird beklaut, gibt sich daraufhin als Prophet aus und entführt Anitra, die Tochter eines Araberhäuptlings („Arabischer Tanz“), die ihn aber auch beklaut („Anitras Tanz“). Im Weiteren landet er in einem Irrenhaus und erleidet Schiffbruch auf der Heimreise nach Norwegen („Peer Gynts Heimkehr“). Als verbitterter alter Mann begegnet ihm der „Knopfgießer“, der Peers Seele einschmelzen will, da er nie „er selbst“ gewesen sei. Doch Solveig, die all die Jahre auf ihn gewartet hat, rettet ihn, dessen wahrhaftiges Selbst stets in ihrem „Glauben, Hoffen und Lieben“ war („Solveigs Lied“).

Ibsen war begeistert von Grieg, als er diesen 1865 in Rom kennenlernte: „Ein prächtiger Kerl, einer von denen, die der Zukunft die Richtung weisen werden.“ 1874 schrieb er dem Komponisten, dass er für *Peer Gynt* Bühnenmusik benötigte. Für Grieg bedeutete das eine schwierige Aufgabe, die oft „wie ein Alptraum“ auf ihm lastete. Einem Freund gestand er: „Es ist ein fürchterlich ungefügliches Thema [...]. Und dann habe ich etwas zu *In der Halle des Bergkönigs* geschrieben, was ich buchstäblich nicht ertrage zu hören, so sehr klingt es nach Kuhmist, nach Norwegertum und Sich-selbst-genug-Sein! Aber ich erwarte auch, dass die Ironie wahrgenommen werden kann.“ Hier muss man verstehen, dass Ibsen das Reich der Trolle als sozialkritisches Spiegelbild der norwegischen Gesellschaft gestaltete, die er als plump und einfältig sah. Daher die stolpernde, sich ständig wiederholende Musik Griegs.

Im Juli 1875 war die Komposition schließlich fertig, die Uraufführung fand am 24.02.1876 Christiania-Theater unter Johan Hennem statt; allerdings ohne Grieg, der im August zu seinen sterbenden Eltern nach Bergen gereist war. 1888 und 1891 erstellte er ein „Best-of“ in Form der Peer-Gynt-Suiten, die sofort zu lukrativen Publikumsbeliebten wurden.



©Uwe Arens



©Nikolaj Lund



©ISM_ChristianSchneider

DAS PHILHARMONISCHE 3ER-ABO IM GROSSEN SAAL MOZARTEUM Der Klassiker am **Mittwoch & Donnerstag**

TSCHAIKOWSKYS FÜNFTE

Daniel Müller-Schott spielt Schostakowitsch

D. D. SCHOSTAKOWITSCH · Cellokonzert Nr. 2, op. 126

P. I. TSCHAIKOWSKY · Symphonie Nr. 5, e-Moll, op. 64

MI · 7. Dezember 2022 · 19:30 & DO · 8. Dezember 2022 · 19:30
Großer Saal Mozarteum, Salzburg

SIBELIUS' VIOLINKONZERT MIT ALINA POGOSTKINA

Gustav Mahlers 1. Symphonie, „Der Titan“

J. SIBELIUS · Violinkonzert, d-Moll, op. 47

G. MAHLER · Symphonie Nr. 1, D-Dur, Der Titan

MI · 1. März 2023 · 19:30 & DO · 2. März 2023 · 19:30
Großer Saal Mozarteum, Salzburg

MOZARTS REQUIEM & SCHUMANNS 4. SYMPHONIE

Bewegende Totenmusik & romantische Klangpoetik

R. SCHUMANN · Symphonie Nr. 4, d-Moll, op. 120

W. A. MOZART · Requiem, d-Moll, KV 626

MI · 5. April 2023 · 19:30 & DO · 6. April 2023 · 19:30
Großer Saal Mozarteum, Salzburg

Im Abo
25%
günstiger!



Luisa Imorde

„Luisa Imorde verbindet eine ausgereifte Spieltechnik mit unbändiger Leidenschaft für Stück und Instrument zu einem Klangerlebnis, das den Geist entzündet und das Herz entflammt.“ – so die Süddeutsche Zeitung über das Klavierspiel der jungen deutschen Pianistin.

Sie teilt sich die Bühne mit Künstlern wie Martha Argerich, Fazil Say oder Marie-Luise Neunecker und arbeitet regelmäßig mit dem Komponisten Jörg Widmann zusammen.

Ihre Studien absolvierte sie an der Hochschule für Musik Köln und am Mozarteum Salzburg in der Klasse von Jacques Rouvier. Die Pianistin spielte Wettbewerbe und gewann Preise, doch viel mehr interessiert sie sich dafür, die Werke verschiedener Komponisten gegenüber zu stellen mit dem erklärten Ziel, sie dem Publikum auf neuartige Weise hörbar zu machen und Beziehungen aufzuzeigen, die verborgen zu sein schienen.

So bereits auf ihrem ersten Album „Zirkustänze“ mit Werken von Jörg Widmann und Robert Schumann:

“Luisa Imorde zeigt sich als herausragendes Talent, das bei dem raffiniert konzipierten Programm genau den richtigen Ton trifft“, schrieb das FONO FORUM und zeichnete ihr Debüt-Album mit dem „Stern des Monats“ aus. Zudem wurden die „Zirkustänze“ CD-Tipp von SWR2 und „CD des Monats“ der STEREO 9/16.

Mit ihrem Album „L’affaire d’honneur“ (Februar 2019) eröffnet die Künstlerin ihre exklusive Zusammenarbeit

mit dem Edel-Label Berlin Classics. Die Präsentation der Einspielung fand übrigens am Originalschauplatz des Klavierduells zwischen Joseph Woelfl und Ludwig van Beethoven in der Villa Xaipe am Schönbrunner Schlosspark statt.

Überraschen konnte die junge Musikerin bei der Internationalen Mozartwoche Salzburg mit der österreichischen Erstaufführung zweier Klavierkonzerte von Elliott Carter. Sie glänzte zudem mit der erfolgreichen Aufführung von Jörg Widmanns Klavierkonzert "Trauermarsch" gemeinsam mit dem WDR-Symphonieorchester Köln als Einspringerin für Yefim Bronfman in der Kölner Philharmonie.



DAS PHILHARMONISCHE 3ER-ABO IN DER **GROSSEN UNIVERSITÄTSAULA**

Das vielseitige Abo am **Samstag & Sonntag**

HOLLERSTAUDEN PHILHARMONISCH – WINTEREDITION!

Hollerstauden · Eva Gschwandtner · Vera Egger · Eva Gruber
Elisabeth Fuchs · Dirigentin
Philharmonie Salzburg

FR · 16. Dezember 2022 · 19:30 · Zusatztermin

SA · 17. Dezember 2022 · 19:30 & SO · 18. Dezember 2022 · 18:00
Große Universitätsaula Salzburg

PROKOFJEW, BEETHOVEN & ORACULUM MIT VIVI VASSILEVA

S. S. PROKOFJEW · Symphonie Nr. 1, Symphonie Classique,
D-Dur, op. 25

L. v. BEETHOVEN · Symphonie Nr. 1, C-Dur, op. 21

O. CRUIXENT · Oraculum op. 72, für Schlagzeug und Orchester,
Klangreise durch die 7 Chakren

SA · 4. Februar 2023 · 19:30 & SO · 5. Februar 2023 · 18:00
Große Universitätsaula Salzburg

ROMANTISCHE KLANGWELTEN MIT MENDELSSOHN „ITALIENISCHER“ MIT JOANNA KAMENARSKA

F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY · Konzert-Ouvertüre Nr. 2,
Die Hebriden, op. 26

R. SCHUMANN · Violinkonzert, d-Moll, WoO 1

F. MENDELSSOHN-BARTHOLDY · Symphonie Nr. 4, A-Dur, op. 90,
Italienische

SA · 25. März 2023 · 19:30 & SO · 26. März 2023 · 18:00
Große Universitätsaula Salzburg





© E. Mayer

Elisabeth Fuchs

Die gebürtige Österreicherin Elisabeth Fuchs ist Chefdirigentin der Philharmonie Salzburg.

Sie verbindet eine mehrjährige Zusammenarbeit mit den Stuttgarter Philharmonikern, dem Zagreb Philharmonic Orchestra, den Würth Philharmonikern, dem Helsingborg Symphony Orchestra und dem Brussels Philharmonic Orchestra. Zudem dirigierte sie das Brucknerorchester Linz, das Tonkünstlerorchester Niederösterreich, das Mozarteumorchester Salzburg, die Hamburger Symphoniker, die Dortmunder Philharmoniker, die NDR Radiophilharmonie Hannover, das WDR Sinfonieorchester Köln, das HR Sinfonieorchester Frankfurt, die Münchner Symphoniker und das Münchner Rundfunkorchester.

An der Staatsoper Prag gab Elisabeth Fuchs ihr Debüt mit der „Zauberflöte“, bei den Salzburger Festspielen dirigierte sie Schostakowitschs „Das Neue Babylon“, die Mozart-Opern „Bastien und Bastienne“ und „Der Schauspieldirektor“, die von der Deutschen Grammophon auf DVD eingespielt wurden.

Elisabeth Fuchs studierte Orchesterdirigieren, Chor-dirigieren, Oboe, Schulmusik und Mathematik an der Universität Mozarteum Salzburg, an der Paris Lodron Universität Salzburg und an der Musikhochschule Köln.

Sie lebt mit ihren beiden Kindern in Salzburg.

 @elisabethfuchs_dirigentin

 Elisabeth Fuchs

www.elisabethfuchs.com

Partner der
Salzburger
Philharmonie

UND
STOLZ
DRAUF.



UND
STOLZ
DRAUF.



© S. Cvitkovic

Philharmonie Salzburg mitreißend · vielseitig · berührend

Die Philharmonie Salzburg wurde 1998 von Dirigentin Elisabeth Fuchs gegründet. Das Orchester spielte sich von Beginn an in die Herzen der Zuhörer*innen. Das gelingt durch eine außergewöhnlich innovative Programmierung und der ansteckenden Freude der Interpret*innen am Musizieren.

Die Philharmonie Salzburg und ihre Chefdirigentin Elisabeth Fuchs lieben es, musikalische Grenzen zu sprengen. Dies führt zu besonderen Musik- & Performanceprojekten mit Quadro Nuevo, David Orlofsky Trio, Klazz Brothers, Henry Threadgill, Pacho Flores, Andreas Martin Hofmeir, Benjamin Schmid, Sergej Malov, Per Arne Glorvigen, Nikolai Tokarev, Rolando Villazon, Iris Berben, Maria Bill, Cornelius Obonya, Philipp Hochmair.

2018 schuf die Philharmonie Salzburg ein in seiner Art einzigartiges, spartenübergreifendes Projekt zum 20-jährigen Bestehen des Orchesters: das Jubiläumskonzert „The Next Level!“ Live Musik mit Akrobat*innen und DJs. Im Herbst 2019 spielte das Orchester unter der Leitung von Chefdirigentin Elisabeth Fuchs die Weltpremiere von „Jedermann Reloaded Symphonic“ im Großen Festspielhaus und war mit der Produktion 2020 auf Tour.

www.philharmoniesalzburg.at

follow us on



@philharmoniesalzburg



Philharmonie Salzburg



DAS PHILHARMONISCHE 2ER-ABO IM GROSSEN FESTSPIELHAUS

Das abwechslungsreiche Abo am **Freitag**

CLASSIC MEETS CUBA & SYMPHONIC SALSA!

Klazz Brothers & Cuba Percussion jammen mit der
Philharmonie Salzburg

Klazz Brothers & Cuba Percussion:

Kilian Forster · Kontrabass
Bruno Böhmer Camacho · Piano
Tim Hahn · Schlagzeug
Alexis Herrera Estevez · Timbales
Elio Rodriguez Luis · Congas
Elisabeth Fuchs · Dirigentin
Philharmonie Salzburg

FR · 13. Jänner 2023 · 15:00 · 19:30
Großes Festspielhaus, Salzburg

SALUT CLASSIQUE SYMPHONIQUE · TRÄUME

Das hinreißende Frauenquartett mit Charme, Humor & virtuoser
Klassik

Salut Classique:

Angelika Bachmann, Meta Hüper, Olga Shkrygunova, Heike Schuch
Elisabeth Fuchs · Dirigentin
Philharmonie Salzburg

FR · 14. April 2023 · 19:30
Großes Festspielhaus, Salzburg

Im Abo
25%
günstiger!

Unser Land braucht
Künstler:innen,
die an sich glauben.

#glaubanmorgen

Im Interview beleuchten die Solistin Luisa Imorde und Elisabeth Fuchs das faszinierende Werk Resurrection von Krzysztof Penderecki.

Frage: Wie kam es zu diesem Konzert?

Luisa Imorde: Ich entdeckte das Penderecki-Konzert vor ein paar Jahren, als ich mich über zeitgenössische Klavierkonzerte informierte und fand es einfach toll. Irgendwann hatte ich dann sehr spontan die Idee, Lisi Fuchs zu fragen, ob Sie Interesse an der Aufführung von Resurrection hat.

Elisabeth Fuchs: Ich war gerade bei der Programmierung der neuen Saison, da kam ein SMS von Luisa, mit der ich eh schon seit längerem konzertieren wollte. Ich kannte das Penderecki-Konzert nicht, fand die Story dahinter aber interessant. Als ich es dann anhörte, wusste ich, das passt perfekt in meine Programmierung hinein. Manchmal gehen Puzzleteile bei der Programmierung eben total schnell zusammen.

F: Wie stehen Sie beide zu Penderecki?

EF: Ich habe noch nie Penderecki dirigiert, kenne ihn aber natürlich von Aufnahmen und Konzerten und finde seine Kompositionen extrem spannend.

LI: Ich habe auch noch nie Penderecki gespielt. Das liegt aber daran, dass er das Klavier extrem vernachlässigt hat. Er schrieb in allen möglichen Besetzungen, nur sein erstes Klavierstück komponierte er erst 2019, ein Jahr vor seinem Tod!

F: Frau Imorde, Sie stellen oft Werke der klassisch-romantischen Tradition neben zeitgenössische Musik. Wie kann man es schaffen, dass die Zuhörer offen bleiben?

LI: Ich beziehe mich da nicht nur auf zeitgenössische Musik, ich habe z.B. auch eine CD mit Beethoven und dem Salzburger Joseph Woelfl gemacht; der ist jemand, den man noch entdecken kann, da ist sogar eine Ersteinspielung auf meinem Album. Und diese Musik ist uralt! Wenn ich etwas Neues höre, das mir gefällt, dann ist das wie so ein kleiner „Flow“. Dann lerne ich etwas, das inspiriert mich, das ist eine Horizonterweiterung. Das wünsche ich auch immer dem Publikum. Deswegen wähle ich nicht die kompliziertesten Stücke aus und gestalte einen ganzen Abend damit, das würde ich mir selbst nicht anhören wollen. Aber wenn man eine gute Mischung hat, wo die Dinge ineinandergreifen, ist es meine Erfahrung, dass das Publikum danach extrem dankbar ist.

EF: Ich sehe das auch so. Querverbindungen schaffen und Altes mit Neuem mischen und so für uns Musiker und für das Publikum neue Begegnungen mit der Musik bzw. der Kunst allgemein schaffen. Bei unserem Konzert haben wir ja noch die teilweise sehr bekannte Musik aus Peer Gynt von Edvard Grieg. Wenn ich alte und neue Musik in einem Konzert verknüpfe, versuche ich, Verbindungen zwischen ihnen zu ziehen und Stücke mit „Storytelling“ auszuwählen. Das passte bei Resurrection sehr gut: Da kommt nach Pendereckis Auferstehung die Morgenstimmung von Grieg, das ist dann wie Balsam für die Seele, wie eine Versöhnung. Das kennen wir auch von Naturgewalten, wie nach heftigen Stürmen: am Tag darauf scheint die Sonne, das Leben geht weiter, was auch immer passiert, die Sonne wird wieder aufgehen.

F: Wenn wir schon bei Storytelling sind, reden wir doch etwas über die Dramaturgie von Resurrection. Das Stück war ursprünglich als Capriccio geplant, doch nach dem 11. September 2001 gab Penderecki dem Werk einen ernst-eren Tonfall. Vorherrschend bleibt trotzdem ein ironischer Duktus, einerseits durch die grotesken Marschrhythmen, die die dramaturgische Klammer bilden, andererseits durch die dissonante Brechung tonaler Passagen. Z.B. der Choral in der Mitte des Stücks und die Eroica-Hymne gegen Ende werden durch das hindurchfahrende Klavier „gestört“. Wie passt das alles zum Thema?

EF: Alles hat zwei Seiten und viele Zwischentöne. Das Gute und das Schlechte existiert parallel, die Welt geht in Wellen auf und ab. Grundsätzlich leben wir hier in Europa aktuell fast paradiesisch gut, das war vor nur 80 Jahren hier ganz anders. In unser aller Leben kommen immer wieder heftige Schicksalsschläge und kleinere und größere Herausforderungen, wie eben Corona, Klimawandel oder 9-11 oder kriegsähnliche Zustände, alles sehr oft von Menschen verursacht. Daher auch diese ironische Tonsprache von Penderecki, denn es ist ja absurd, dass wir als super entwickelte Spezies noch immer Krieg führen. Es ist absurd, wie viel Geld wir in die Rüstungsindustrie stecken, es ist auch absurd wie respektlos Menschen mit der Natur umgehen und wie teilweise der Klimawandel geleugnet wird. Das alles steckt für mich in der story bzw. der Musik von Pendereckis Resurrection drinnen. Für mich hat Penderecki das Jetzt gespürt und ein leicht zynisches Capriccio komponiert. In einem

Moment ist alles wunderbar, im nächsten crashen auf einmal zwei Flugzeuge ins World Trade Center. Das läuft alles parallel. Penderecki, als Altmeister und Philosoph, steht darüber und schildert diese Paradoxie. In seinem Stück für Klavier und Orchester „stört“ immer wieder das Klavier und fragt: „Muss das denn alles sein?“

F: Das Klavier ist ja wirklich der verspielteste Akteur in diesem Stück mit seinen chromatischen Läufen, die im romantischen Virtuosenkonzert wurzeln. Da kommt vermutlich viel von Liszt?

LI: Ja, viel Franz Liszt aber auch Rachmaninow und Prokofjew und Tschaikowski. Penderecki war ein großer Tschaikowski-Verehrer, bei manchen Akkordfolgen denkt man daher gleich an dessen erstes Klavierkonzert. Und wenn ich noch was von den Schicksalschlägen bzw. Gegensätzen in der Musik sagen darf: Die sind im Stück sehr gut zu hören, weil es immer sehr abrupte Wechsel gibt. Gerade schwebt man noch hoch oben und schon ist man auf dem Totenbett oder auf dem Friedhof. Penderecki sagte auch oft, es gehe hier nicht nur um die Auferstehung an sich, sondern allgemein um den Wandel im Leben.

EF: Das ist gerade jetzt ganz aktuell, denn wir sind seit fast zwei Jahren in einem Wahnsinns-Wandel. Darum geht es ja im ganzen Programm, um Metamorphosen (Verwandlung) und Auferstehung.

F: Resurrection ist also einerseits als Rückblick auf das menschliche Leben zu verstehen, andererseits aber auch als Rückblick auf die europäische Musikgeschichte. Von Tschaikowski steckt viel drin, aber auch Schostakowitsch mit seinen Marschrhythmen. Die Choralstelle erinnert an Bergs Violinkonzert mit dem gebrochenen Choral als Höhepunkt und der Eroica-Hymnus gegen Ende an das Heldentor von Kiev in Mussorgskis Bilder einer Ausstellung.

EF: Penderecki ist da vom Kompositionsstil her ganz frei, er verbietet sich nichts im Komponieren, nimmt eben auch mal das eine oder andere Zitat von Kollegen und entwickelt es weiter oder setzt es genial pointiert an eine Stelle, wo das Musikzitat wachrüttelt oder irritiert oder besonders berührt. Gerade das macht Resurrection so wertvoll.



*Talent
comes naturally.*

 **ORGANICS**
by Red Bull®

